

Kultursommer endet mit Sang und Klang

Abschlussfest im Stadtpark / Mehr als 2500 zahlende Besucher bei den Großveranstaltungen

VON HEINZ HOBRUCHT

Duderstadt. Mit mehr als 2500 zahlenden Besuchern reiht sich der 18. Kultursommer in Duderstadt in die Serie großartiger Veranstaltungen ein. Am gestrigen Sonntag fand das Abschlussfest im Stadtpark statt.

Wegen des Tages der Niedersachsen lief der Kultursommer in diesem Jahr in abgespeckter Form. Dennoch sind die Ausrichter der LNS-GmbH mit der Resonanz zufrieden. Allein an den vier großen Veranstaltungen nahmen über 2000 Personen teil: Beim Dancing Afternoon wurden 800 und beim Auftritt der Schürzenjäger 700 Personen gezählt. Auch der Auftritt des Chanty-Chores aus Einbeck und der Familienaktionstag mit dem Harzklub fand guten Anklang.

Als ehrenamtlicher Geschäftsführer der LNS-GmbH ging Duderstadts Bürgermeister Wolfgang Nolte (CDU) gestern beim Fest auf die Geschichte des Kultursommers ein. Die Veranstaltungsreihe gibt es seit dem Landesfest Natur im Städtebau 1994. Nolte bezeichnete LNS-Prokuristen Horst-Joachim Bonitz als „gute Seele des Kultursommers“ und dankte allen ehrenamtlichen Helfern. Stellvertretend für viele, unter ihnen die Kindergärten, die sich regelmäßig am Programm und auch an den Kindernachmittagen dienstags beteiligen, nannte der Bürgermeister Sabine-Tegtmeier vom Kinder- und Jugendbüro der Stadt, die viele Aktionen mit organisierte.

Als „bestes Stadtmarketing“, stuft LNS-Prokurist Bonitz die Veranstaltungsreihe Kultursommer ein und ist sich, wie er gegenüber dem Tageblatt feststellte, mit Geschäftsführer Nolte und dem Aufsichtsratsvorsitzenden Lothar Koch einig. „Auch im kommenden Jahr wird es wieder den Kultursommer geben“, kündigten Nolte und Bonitz an.



Auf der Bühne im Stadtpark: Smooth-Jazz und brasilianische Klänge bietet das Peter Fessler Trio.

Kunze



Kunstvoller Auftritt: Mitglieder der Künstlergruppe Kontura.



Zug um Zug: Laura und Benjamin versuchen sich beim Schach.

Tonnenweise Kunst bildete die Kulisse zum Auftakt des Abschlussfests. Die Mitglieder des Duderstädter Kunstvereins Kontura um Vorsitzende Christiane Mosler präsentierten ihre kunstvoll gestalteten Müllton-

nen, mit denen sie von der Hinterstraße bis in den Stadtpark gezogen waren. Auf der Spielwiese konnten sich die Besucher aller Altersgruppen bei verschiedenen Angeboten vergnügen. So waren Mitglieder

des Duderstädter Schachklubs mit Großfeldschach vertreten. Bei „Gottfried und Carracho“, einem „tierisch und recht rattiger Figurenmusical“, präsentiert vom Komplizen-Theater Hannover, hatten die jüngsten

Gäste ihren Spaß. Mit Smooth-Jazz und brasilianischen Klängen zum Träumen endete das Fest. Das Peter Fessler Trio begeisterte einige hundert Besucher. Die Musiker präsentierten ihr neues Album „Fly“.

Werkzeug gestohlen

Gieboldehausen (hho). Bei einem Einbruch in eine Lagerhalle in der Ludwig-Erhard-Straße in Gieboldehausen haben bislang unbekannte Täter diverse Werkzeuge im Wert von 2000 Euro erbeutet. Nach Angaben der Polizei drangen die Täter durch die hintere Eingangstür in das Gebäude ein. Als Tatzeit kommt der Zeitraum von vergangener Freitag 20 Uhr bis Sonnabend 12 Uhr in Frage.

Hinweise nimmt die Polizei unter Telefon 055 28/205 45 70 entgegen.

In Wohnung eingebrochen

Gieboldehausen (hho). Bislang unbekannt Täter sind in ein Wohnhaus in der Martin-Luther-Straße eingebrochen und haben elektronische Geräte gestohlen. Entwendet wurde eine Acer-Laptop sowie eine Playstation 3 im Wert von insgesamt 200 Euro. Als Tatzeit ist der Zeitraum von Mittwoch, 22. August, 13 Uhr bis Freitag, 24. August, 9 Uhr gemeldet worden.

„20 Jahre nach Mauerfall: Jetzt oder nie“

Martin Stellberger reitet mit seinem Wallach durch die Natur an ehemaliger innerdeutsche Grenze

Eichsfeld (art). Wo früher Grenzposten mit Maschinenpistolen patroullierten, reitet ein Mann seelenruhig durch die Natur. Martin Stellberger möchte herausfinden, wie es Menschen im früheren Sperrgebiet erging und wie sie heute leben. Für einen Abstecher zur Heinz Sielmann Stiftung war der pensionierte Realschullehrer aus dem oberschwäbischen Weingarten kurzzeitig auch westlich der ehemaligen Demarkationslinie unterwegs.

„Ich wollte schon 1989 los, aber durch Familie und Beruf hat es sich immer weiter hinausgezögert“, erzählt der Reiter. „20 Jahre nach Mauerfall habe ich mir dann gesagt: Jetzt oder nie.“

Seine erste Etappe führte ihn 2009 aus dem Dreiländereck bei Hof nach Döhlau, die zweite ein Jahr später von hier nach Schweikershausen, die dritte von diesem thüringischen Ort weiter nach Vacha und in diesem Jahr war Stellberger bereits von Vacha nach Ecklingrode unterwegs. In fünf Wochen will er den Priwall in der Nähe von Travemünde erreichen, seine Tagesetappen sind jeweils zwischen 20 und 25 Kilometer lang.

Unterwegs ist Stellberger mit dem 21 Jahre alten Wallach Flammeno, einem Württemberger mit trakehnischem Einschlag. „Das ist eine richtig coole Socke“, schmunzelt der 63-Jährige, der seine Erlebnisse in einem Buch verarbeiten möchte. „Mein Ziel ist die Entschleunigung. Aber in erster Linie möchte ich ein bisschen nach-

vollziehen, wie die Menschen in dieser beengten diktatorische Phase gelebt und wie sie teilweise schwierige Erlebnisse verarbeitet haben“, erklärt der pensionierte Pädagoge, der sich in seiner Rolle als „Zuhörer“ wohl zu fühlen scheint. Beeindruckt ist Stellberger von der Herzlichkeit, mit der er aufgenommen wird. „Die Ein-

wohner in den Orten sind zugänglich und hilfsbereit.“ Dies zeige sich auch bei der Suche nach einer Unterkunft.

Im Eichsfeld fühlt sich der Reiter sehr wohl. „Die Menschen sind sehr freundlich, die Landschaft ist sehr offen, nicht so furchtbar steil wie im Thüringer Wald, im Frankenwald oder in der Rhön.“



Erkunden das Eichsfeld: Martin Stellberger und Wallach Flammeno vor der Sielmann-Hütte.

Kunze

AUF EIN WORT

Schwiegermütter

Die meisten Dinge haben ja doch einen Namen. Die Furche zwischen der Mitte der Oberlippe und der Unterseite der Nase etwa heißt nicht Furche zwischen der Mitte der Oberlippe und der Unterseite der Nase, sondern Philtrum. Das plastikummantelte Ende eines Schnürsenkels heißt nicht plastikummanteltes Ende eines Schnürsenkels, sondern Nadel (umgangssprachlich auch Pinke genannt), und das Stäbchen, mit dem man auf dem Kassenband des Supermarktes die Einkäufe voneinander trennt, ist das Warentrennholz. Alles hat seine Bezeichnung, manchmal ist sie nur ein bisschen schwer zu finden. Jedenfalls hatte ich Fuß. Verknackst, verdreht, überspannt, was weiß ich. Das Gelenk brauchte ein bisschen Salbe und viel Ruhe. Elastische Binden, die hier von Nutzen sind, hatten wir reichlich in der Hausapotheke. Aber diese Dinger zum Fixieren der Verbände fehlten. Ich machte mich – so gut es ging – auf den Weg in die Apotheke und fragte nach „diesen Dingen, mit denen elastische Binden fixiert werden“. Damit kein Missverständnis aufkommt, präzisierete ich: „diese Clipse, die so kleine Zähnchen haben“. Im Nachhinein schäme ich mich für das Wort „Clipse“. Aber die Apothekerin hatte verstanden.

„Ach: Schwiegermütter“, sagte sie. „Welche Farbe soll's, denn sein?“ Schwiegermütter? „Ja, Schwiegermütter“, sagte ich, „hautfarben und weiß“. Ich nahm gleich einen kleinen Schwiegermuttervorrat mit. Und stellte eine Frage. „Die Dinger heißen aber doch nicht wirklich Schwiegermütter?“ „Doch“, sagte die Apothekerin, die meisten Leute würden bei ihr „Schwiegermütter“ bestellen. Der offizielle Name sei zwar „Verbandsklammer“, aber Schwiegermutter sei ja viel treffender. „Weil die so bissig sind“, sagte die Apothekerin. „Und weil sie für Zusammenhalt sorgen“, sagte ich. Sie legte die Schwiegermütter auf den Tresen. Ein Warentrennholz benötigten wir hier nicht. Ich legte einige Münzen auf diese kleine Gummimatte, die in vielen Geschäften in Kassennähe liegt – und gewiss auch einen eigenen Namen hat.

rom

Sprechstunde der Bürgermeisterin

Renshausen (ny). Zur Bürger-Sprechstunde kommt die CDU-Samtgemeindebürgermeisterin Marlies Dornieden am morgigen Dienstag, 28. August, ins Dorfgemeinschaftshaus nach Renshausen, Opferdamm 3. Die Sprechstunden finden in allen Mitgliedsgemeinden der Samtgemeinde Gieboldehausen dienstags von 17 bis 18 Uhr statt. Bürger können in dieser Zeit Anfragen stellen, ohne zum Rathaus nach Gieboldehausen fahren zu müssen.

E-MAIL

redaktion@eichsfelder-tageblatt.de